

Am Frau-Holle-Kreisel

Vom sagenumwobenen Steinbruch am Hollebach



Die Althohlstraße vor dem zweiten Weltkrieg, wie sie der Schweinheimer Maler Ignatz Schad festgehalten hat.

Wenn die Schweinheimer von der Althohlstraße zur Würzburger Straße wollten, benutzten sie den „Holle-Pfad“, der am Hollebach entlang führte. Sie sagten dann: „Wir gehen an der Frau Holle vorbei“ oder „Wir holen Grünfutter von den Holle-Wiesen“. Von der „Frau Holle“ ist heute nichts mehr zu sehen, aber wir können zurückverfolgen, was es damit auf sich hat.

Damals war das Gelände zwischen Würzburger Straße und Rotwasser- und Gailbacher-Straße noch unbebaut. Die Wiesen rundum nannten die Bauern „Frau-Holle-Wiesen“, durch die der Hollebach floss. Er entsprang am Wendelberg, speiste den Schwindsee und bewässerte die Hausgärten an der Althohlstraße. Schließlich mündete er mitten im Dorf an der heutigen Marienstraße in den Hensbach. Wenn der See im Winter dick zugefroren war, holten die Brauereiarbeiter ganze Wagenladungen Eisblöcke und füllten damit die Eiskeller der Schwindbrauerei, um dort über das Jahr das Bier zu kühlen. Beim Hollebach nahe bei der Würzburger Straße befand sich noch nach dem zweiten Weltkrieg der so genannte „Holle-Steinbruch“, ein Krater, der in nassen Jahren mit Wasser gefüllt war. Dieser Steinbruch bestand seit den 1890er Jahren. Er wurde zunächst von einer auswärtigen Firma betrieben und dann von Adalbert Sommer aus Gailbach. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg ging der Betrieb ein.



Der Schweinheimer Maler Eduard Nagel (1902-1980) zeichnete um 1930 den Schwindsee und das Dorf von den Holle-Wiesen aus.



Die Brauerei Schwind, gemalt vom Aschaffener Maler Walter Roos (1929-1988).

Die Brauerei Schwind, gemalt vom Aschaffener Maler Walter Roos (1929-1988).

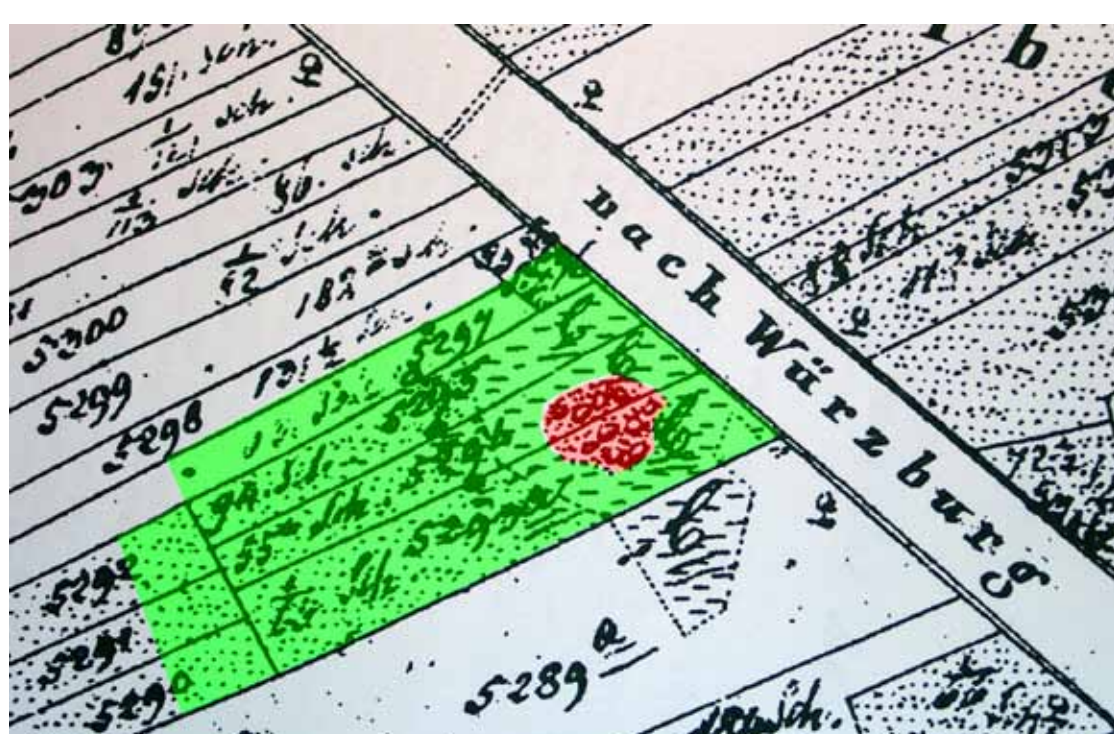
Ehe hier Steine gebrochen wurden, erhob sich eine Felsformation aus Wendelberg-Gneis (Biotit), die von weitem wie eine mächtige Frauengestalt aussah. Die Schweinheimer glaubten, in ihr ein Abbild der Sagengestalt der „Frau Holle“ zu erkennen und nannten den Felsen „Frau Holle“. Der Schweinheimer Pfarrer Johannes Schweinfest kam hier auf seinem Weg zu den Filialkirchen Haibach und Grünmorsbach oft vorbei und schrieb darüber in seiner 1912 erschienenen Chronik „Das Pfarrdorf Schweinheim“.

In den Jahren 1938/39 wurde die Artillerie-Kaserne gebaut. Ein Teil der „Holle-Wiesen“ musste dafür geopfert werden. Der „Holle Steinbruch“ aber blieb erhalten.

Nach dem 2. Weltkrieg entstanden die Wohnblocks für Familien der hier stationierten amerikanischen Soldaten. Die Steubenstraße wurde gebaut. Viele Privathäuser kamen hinzu. Der „Holle-Steinbruch“ wurde eingefüllt, die Hollewiesen wurden versiegelt, der Bach verschwand in einem Kanalrohr, und die Erinnerung verblasste. Bleibt die Frage, was die alten Schweinheimer veranlasste, der Gestalt aus der germanischen Mythologie so viel Raum zu geben. Sie erzählten sich Geschichten, in denen die Frau Holle auf geheimnisvolle Weise belohnt und bestraft. So galt ihnen die „Hohe Frau“ gewissermaßen als Verkörperung der ausgleichenden Gerechtigkeit: Zwei Schweinheimer Holle-Sagen kann man in den Spessartsagen von Herrlein-Schober nachlesen.



Der rote Kreis im Luftbild beschreibt in etwa die Fläche, auf der sich der Holle-Steinbruch befand. Im Urkataster von Aschaffenburg ist die Felsformation rot eingezeichnet. Auf der grünen Fläche (unten) befanden sich während des Steinbruchbetriebes seit etwa 1890 noch ein Brechwerk und eine Schmiede.



Die Schweinheimer Künstlerin Sigrud Mahncke hat Szenen aus der Frau-Holle-Mythologie bildlich dargestellt: Frau Holle belohnt die Guten und bestraft die Bösen. Ein Mann schleppt einen Sack Mehl, als ihm Frau Holle begegnet. Freundlich begrüßt er sie und ... wird belohnt: Der Mehlsack wird ein ganzes Jahr nicht leer.

Zur Erinnerung an das Landschaftsensemble von Holle-Felsen, Holle-Steinbruch, Holle-Bach, Holle-Pfad und Holle-Wiesen trägt der benachbarte Verkehrskreisel den Namen Frau-Holle-Kreisel. Damit ein Stück unserer Stadtteilgeschichte lebendig bleibt und die „Frau-Holle-Sage“ nicht ganz in Vergessenheit gerät, hat der Vereinsring Schweinheim unter dem derzeitigen Vorsitzenden Theodor Bubzer im Jahre 2003 den Holle-Stein aufgestellt. Dieser Stein hat seine Geschichte: Er wurde der Familie des Bezirksschulrates Klug bei dessen Tod 1922 von der damals noch selbständigen Gemeinde Schweinheim als Grabstein kostenlos zur Verfügung gestellt



Frau Holle kommt als arme Hausiererin. Die hartherzige Bäuerin weist sie schroff ab und ... wird bald darauf bestraft. Tagelang muss sie im dichten Nebel umher irren, ohne den Heimweg zu finden.

Nach Aussagen der Familie stammt dieser Stein aus dem Holle-Steinbruch. Die Nachkommen haben dem Vereinsring den Stein für diesen Zweck überlassen.



Frau Holle ist auch auf einer Briefmarke aus dem Jahr 1967 zu sehen.



Der Frau-Holle-Stein noch in seiner vorherigen Funktion als Grabstein.

This place is significant for the history of Schweinheim. Up to the second half of the 19th century there was a rock in this place called «Frau Holle» after a famous figure of German fairy tales. Several such tales were told about the rock of unusual shape. Unfortunately there is no picture of it. The rock was quarried, after World War II the place was used as a land-fill disposal site and was then built over. Today a small monument and the roundabout nearby called «Frau Holle Kreisel» refer to this facet of the Schweinheim cultural landscape.

La place où vous êtes est d'une certaine importance pour l'histoire de Schweinheim. Jusqu'à la deuxième moitié du 19e siècle, il y avait ici une formation de roche qu'on appelait - dans la bouche du peuple - «Frau Holle» («La fée Holle»), personnage bien connu dans maints contes de fées allemands. Plusieurs légendes s'étaient formées autour de ces roches d'une forme bizarre, dont, malheureusement, on n'a pas d'illustration. L'exploitation d'une carrière de pierre ayant aplani cette formation de roche, le terrain a été rempli après la Seconde Guerre Mondiale, et il a été employé comme site pour des établissements commerciaux. Entretemps, on a érigé un monument pour commémorer le paysage culturel que représente Schweinheim et, chose curieuse, on a donné le nom de la «fée Holle» à un rond-point assez proche de l'ancien emplacement d'elle: le «Frau-Holle-Kreisel».